

von dem üblichen andern Sinn dieser Bildung zu schweigen, schon deshalb D. Lorenz' Ausdruck: die Prinzessin war der Verzug der Umgebung (wurde von ihr verzogen) bedenklich. Überhaupt gilt für diese wie alle andern Fälle, daß nicht alle Bildungen, die bei gleichen Bedingungen möglich sind, auch wirklich vorgenommen werden, da die nur dem Gebrauche abzulaufende „Heimlichkeit der Sprache“, wie es Grimm nennt, darüber entscheidet, welche möglichen Bildungen sie beliebt und welche verschmäht. Oft ist auch nicht schriftsprachlich geworden, was landschaftlich üblich ist, wie etwa G. Kellers Ausdruck: frisch und ohne Unterbruch von staten gehen. Gar ein Wortstummel ist der Entschäd.

2) Neue Zeitwörter oder eigenartiger Gebrauch solcher, die in anderer Form oder nur in Zusammensetzungen üblich waren. Von Zeitwörtern sind z. B. gebildet: der Himmel fahlt, es feuchtet, es finstert, die Pflanze geil, vergeilt sein; und in Verbindung mit Vorwörtern: der Mond bleichte totkalt ins Zimmer; schwaches Licht blaßte nieder, die Segel schlafften zusammen, die Bergwand steilte (sich) empor. Zahlreicher sind solche Ableitungen von Hauptwörtern: das Gefühl, das golden durch die Seele adert; deichen (mit Deich umziehen, Deicharbeit machen); sie ist die Zugspitze auf- und abgedrahtseilt; der Regen dümpelt (tümpelt: bildet L.); banken (saul, fest auf der B. sitzen); ein Steilweg brückt zur Tiefe; die gebeulte Brust; Durch diese Kreise falterte die Gestalt wie ein Sonnenstrahl; eine gefelderte Decke; Schätze felsen seine Enge enger; festen (ein F. feiern); gespenstern; generalstreiken; Kalt höhte der Norden sich; es —, mich frostet; der Schnee flockt; es —, die Sonne glutet; der Wein goldete im Glase; er klotzt nur so (ist floßig reich); Meine Freude kümmert nur im Dunkel; dort kuppte das Heidegebirge; der Dom kuppelt in den Himmel; Er kurvte (fuhr in R.) zu Tal; leinen (an die L. nehmen); es mondet (der M. scheint, es wird bald einen Monat); Ein Buchental muldete sich zur Ebene hin; In deinem Glanzlicht muß ich nachten; das Kind neugierte in den Korb; Leere ödete aus den finstern Ecken; parken (am Park, an der Autohaltestelle warten); der Vogel pfeilte in die Luft; polken (Polka tanzen); Kein liebes Veilchen purpurt; reigen (R. tanzen); schiern, schlitteln; schlittern (stehend auf dem Eise gleiten); die schleiernde Nacht; wie im Alter Reue brennt und Tränen drüber schneen; Nebel schwadet über die Wiesen; seekrankheiten; stumpfsinnen; tanken (Brennstoff aus dem T. entnehmen); walden (im W. haufen); weihnachten (W. sein, werden, feiern); die Uermüdliche wieselte durch die Menge; Auf seiner Stirn wölkte der Unmut; die Masten zinkten hervor; zu höflich, um zu zwisten (zu. zu erregen). Besonders von Personen- u. a. Eigennamen sind solche Tätigkeitsbezeichnungen nicht so neu: bauern (als B. leben); dieseln (mit Dieselmotor treiben); echternachern (tun wie bei der E.-Sprungprozeßion); fletschern (nach Fletschers Weisung Speise tüchtig fäuen); feuerwerke[r]n; klausnern; mensendiecken (Frauenturnen nach M. treiben); morsen (telegraphieren); müllern (Zimmerturnen nach Dr. M. treiben); taschenspiellern; wäschern; zigeunern. Wieder helfen auch Vorwörter: Da fächerte ein Tal sich auf; Westlich geiert Gewölk empor; ummanteln; Mein Herz durchflügelt die Landschaft der Liebe; die Sonne zerfunkte in meinen Augen; Das Herz verperlte sein Blut; Es durchpfeilte den Torweg; verproleten; Mächtig quadert die Mauer empor; Goldgefunkel durchspeerte

die Wege; ihn kreuzigen, zerstriemen; Zigarrenrauch entwölkt dem Manne; die Stadt zackte uns entgegen. Selbst ganze Wendungen und Vergleiche „ballt“ heutige Freude an kraftvoller Gedrungenheit in ein Tatwort: Ich will mit dir die Erde abschiedgrüßen, Sie eislächelte; sich am Podium hinprangern; Dein Herz hat alle Nägel der Vernunft gleich jenem Berge aus mir herausmagnetet; das Boot, das zwischen den Wellen hochpfeilte; Sie nutznießt die Inflation; ich seelenverhungere; der Wille weltentrückte ihn; wer kann dich fassen, Macht, und wortgestalten? Unverkennbar sind manche dieser Bildungen launig gefärbt, anderseits ist ihre Art nicht schlecht hin neu. Goethe bietet: Ein Gelächter echot in den Räumen (F. II) und: wie zur Nacht der Himmel erst sich sternet (Tageb.), und selbst die „geballtesten“ Wörter finden ihresgleichen schon in der neunzig Jahre alten Wendung: es mühlräderte ihm im Kopfe. Freilich hätte Bismarck den Ausdruck staatsstreichern, den er im Gespräch gebraucht hat, in Rede und Schrift sicher nicht verwendet, und mögen anderseits manche der obigen Bildungen auch der Schrift-, ja Dichter Sprache angemessen sein, so werden andere auf Umgangs- und Verkehrssprache beschränkt bleiben. Immerhin, für die Biegsamkeit und Bildkraft unserer Sprache zeugen alle gleichermaßen.

§ 5. **Umlaut.** Bei weitem überwiegend kommen Ableitungen dadurch zustande, daß vokalische, gewöhnlich aus Vokal und Konsonant bestehende Endungen an den durch Weglassung jeder Beugungsendung gewonnenen Stamm des Grundwortes treten. Dabei darf dessen Form im allgemeinen nicht getrübt werden; nur bewirkten Endungen, die ein i enthalten, wie -ling, -lich, -nis, oder doch ehemals hatten, wie -er (Räuber aus roubaere, älter roubari) und -en (hären, aus haerin) und in schwachen Verben (wie höhnen = gotisch haunjan zu Hoh'n), ehemals allgemein den Umlaut eines a des Stammes in ä, eines o in ö, u in ü, au in äu. So steht neben Ursache nicht nur altes *ursächlich*, sondern auch jüngstes (1918) Erzberger als der Ursächer des Reichstagssschlusses. Wenn aber außer dem jüngeren töricht die Eigenschaftswörter auf -icht keinen Umlaut haben, so liegt der Grund darin, daß die Endung ehemals -echt lautete. Ähnlich ist allen älteren Eigenschaftswörtern auf -ig der Umlaut fest gegeben oder sicher vorenthalten, je nachdem das heutige ig ein altes ie ist, das gewöhnlich umlautete, oder ein altes ac, das dies nicht tat. Schwache Verben haben den Umlaut, wenn zu ihrer Bildung, wie etwa bei höhnen, erhöhen, nähren, ein i oder j gedient hat, andere, wie wandeln, verwandt, haben ihn nicht, weil sie ohne diese Laute gebildet sind. Ganz allgemein ist der Umlaut sodann schon in alter Zeit, vor tausend Jahren, als man ihn erst bloß zu sprechen, und später, als man ihn regelmäßiger zu bezeichnen anfang, durch gewisse Mitlaute und Mitlautverbindungen gehemmt worden. Indem die Kraft dieser Verbindungen wie überhaupt die Neigung zum Ausdruck des Umlauts in den verschiedenen Mundarten verschieden groß war, kamen in unsere aus bunt durcheinander gemischtem mundartlichem Sprachgut erwachsene Schriftsprache oft umgelautete Formen von einem Stamme neben gleich gebildeten unumgelauteten von andern Stämmen; ja häufig stehen von demselben Stamme beide Formen nebeneinander sei es in gleicher Bedeutung, sei es auch so, daß die Doppelformen, deren Verschiedenheit ursprünglich bloß auf dem verschiedenen Lautstande der